

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Straße getrennt zu sein, auf der es uns jetzt etwas zu lebhaft zuing, denn Wagen fuhren heraus aus der Stadt, andere Kolonnen wollten hinein. Ein Soldat gesellte sich zu uns und fragte mich polnisch: „Wo ist der Kampf.“ Da ich ihm hierüber keine befriedigende Antwort gab, so fragte er nun: „Kann der Herr deutsch,“ was ich erfreut bejahte. Und nun erzählte er, er gehöre zu einer Bäckerkolonne, die in Neidenburg Brot backen sollte, aber da er nun so viele Wagen zurückfahren sehe, wäre es wohl das Beste, sie kehrten auch alle um. Ich erklärte mich mit all seinen Entscheidungen einverstanden, und so verließ mich mein Freund und bald kehrte ein Wagen nach dem anderen um. Nun wurde es stiller, wir wanderten auch weiter. Ab und zu holte uns ein größerer oder kleinerer Trupp Soldaten ein, die dann fragten, ob's noch weit bis zur Grenze wäre oder uns auch erklärten, sie fliehen nicht, sondern wollen die Deutschen bloß von einer anderen Seite fassen; doch da mancher die Stiefel ausgezogen hatte und sehr lange Beine machte, so war die Erklärung unwahrscheinlich; einer kam auch um eine Zigarette zu erbitten und war zufrieden mit einem brennenden Streichholz, an dem er sich seine eigene Zigarette anzünden konnte. Hungrig war ein anderer und wollte schon vier Tage nichts gegessen haben und zog erfreut mit einem Stück Brot von uns fort. Wir haben kein böses Wort gehört, es hat auch niemand nach meinem Ausweis gefragt, den ich immer bereit hielt. Drei russische Flugzeuge bei ihrer Abfahrt zu sehen, war eine interessante Beobachtung auf diesem Wege, bis wir dann endlich nachmittags 2 Uhr nach stundenlangem Wandern in dem 5 Kilometer von Neidenburg entfernten Kirchdorf Candien ankamen. Der Glöckner hat ja Fuhrwerk, der wird uns weiter bringen; aber in dieser Hoffnung wurden wir getäuscht. Sein Pferdchen hatten ihm die Russen fortgenommen und der Ärmste war so verängstigt, weil er recht böse Erfahrungen gemacht hatte, daß er sich gar nicht aus der Stube heraus wagte, zumal das Dorf von Kosaken besetzt war. Die Bündelchen waren gepackt, und alle stets bereit zum Fliehen. Nachdem sie uns mit dem, was sie besaßen, erquickt hatten, marschierten wir